

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Erlauben Sie, ein armer Reisender!

so hört man jetzt des Tags wohl ein Duzend Mal vor der Thür sprechen, und wenn man sie öffnet, sieht man Menschen-Gestalten, so kläglich, erbärmlicher Art, daß man, das Verbot der Bettelei vergessend, gerne die kleine Gabe reicht, die mit der herkömmlichen Lebensart erbeten worden ist. Es sind aber zwei verschiedene Geschlechter von armen Reisenden, die bittend, oder wie der Kunstausdruck ist, fectend die Straßen durchziehen. Das eine ist das der sogenannten Fectbrüder, auch Stromer genannt. Man erkennt es sofort an der übertriebenen Fasel-Atmosphäre, welche die ihm Angehörigen umgiebt. Es besteht aus allen den arbeitsscheuen, dem Trunke und der Lieberlichkeit verfallenen Bagabonden, welche aus der Bettelei eine Profession machen und ihr Leben theils auf der Landstraße, theils in Polizeigefängnissen und Arbeitshäusern zubringen. Wie das Aeußere dieser armen Menschen zerlumpt und verkommen ist, so auch ihr inneres Wesen, dem jede bessere Regung, jede Sittlichkeit abhanden gekommen ist. Die meisten unter ihnen hat Ungeschick, Faulheit und besonders die Trunksucht soweit herunter gebracht. Ihnen zu helfen ist etwas schwer; denn es giebt in ihrer Seele vielleicht nur noch einen tief verborgenen Punkt, an welchem sie zur Erweckung des Willens zur Besserung angefaßt werden können. Und wer will diesen Punkt finden?

Neben ihnen klopft aber noch ein ander Geschlecht armer Reisender an unsere Thür, das dem obenbezeichneten im Aeußeren zwar beinahe gleich, im Innern aber von ihm sehr verschieden ist. Die anhaltende Geschäftlosigkeit, die auch dem Bemittelten Einschränkungen auferlegt, hat es zur Folge gehabt, daß viele, selbst geschickte und fleißige Handwerker, aus ihren Werkstätten entlassen worden sind und nun wandern müssen, um Arbeit zu suchen. Aber sie finden selten, was sie suchen, und es heißt für sie immer wieder, den Wanderstab weiter setzen. Dabei werden die wenigen Ersparnisse, die sie in besseren Zeiten machen konnten, aufgezehrt; die Noth treibt, die guten Kleider, den schwer errungenen Sonntagsgroß zu verkaufen; die Werttagskleider zerreißen; die längst durchgelaufenen Stiefel plagen, und die armen Menschen werden in ihrer äußern Erscheinung den vorhin geschilderten Stromern immer ähnlicher. Was sollen sie thun, um die nöthigen Lebensbedürfnisse zu beschaffen? Andere, als die gelernte Arbeit verstehen sie nicht, finden sie auch, vollends im Winter, nur im seltensten Falle; Credit haben sie nicht; auf Unterstützung durch ihre Eltern können sie nicht rechnen. Was thun? Sie fecten, — Fecten ist ja das alte Handwerksburschen-Privilegium. Und so fließt denn der Strom der wirklichen armen Reisenden und der Stromer ineinander.

Diese Vermengung guter und schlechter Elemente hat für die ersteren große Gefahren. Wie bald lernen die wirklichen armen Reisenden von den Stromern die Kunstgriffe des Fectens: die Unverschämtheit, das jämmerliche Klagen und das Bethauern des Nothstandes, das Kleiden in die entsetzlichsten Lumpen zur Erweckung des Mitleids, das Bitten um abgelegte Stiefel, die sofort beim Trödler verkauft werden u. s. w. Aber sie lernen auch das Branntweintrinken, das Kartenspielen, das Fluchen und Rästern, die ungeheuerlichen Gemeinheiten und Unzuchten; die Faulheit und Arbeitsfurcht und allerlei Gottlosigkeit; denn „böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.“ So gehen auch die besseren unter den armen Reisenden im Schutze der Unsittlichkeit unter und werden schließlich aus Verführten zu Verführern. Gar manchem Sohne braver Eltern ist's schon ergangen; gar manche Eltern sind im Schmerz über ihren so verlorenen Sohn in die Grube gefahren. Und der edle Handwerksstand büßt so einen großen und vielleicht den besten Theil seines Nachwuchses, das Vaterland einen Theil seiner tüchtigsten Bürger ein. (3. B. 3.)

Tagesgeschichte.

— Berlin. Wenn auch dem Reichstage in seiner ersten Session nur das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokraten von der Reichsregierung vorgelegt werden wird, so verlautet doch andererseits wiederholt bestimmt, daß im preussischen Ministerium des Innern Vorbereitungen für eine Vorlage getroffen werden, welche die Revision des Wahlgesezes zum deutschen Reichstag im Auge hat. In mehreren national-liberalen Kreisen spricht man sich gegen das gleiche Wahlrecht aus, während man das allgemeine Wahlrecht als Norm beibehalten will. Ein

bekanntes, ehemaliges Reichstagsmitglied aus der Provinz Hannover spricht sich in einer Harburger Korrespondenz des „Hannoverschen Kurier“ auf das entschiedenste für eine schnelle Aenderung des Wahlgesezes aus. Man wird sich erinnern, daß bereits bei der Debatte über das Sozialistengesetz Herr von Bennigsen der Regierung die Unterstützung der national-liberalen Partei für eine in angemessenen Grenzen sich haltende Revision des Wahlgesezes zusagte. Die Regierung wird das Resultat der bevorstehenden Reichstagswahlen abwarten und alsdann die Vorarbeiten für eine Abänderung des Wahlgesezes vornehmen.

— Die umlaufenden Gerüchte über einen Ausgleich der Kurie und der preussischen Regierung scheinen doch an Konsistenz zu gewinnen. Dieser Tage hat sich der Führer der Centrumspartei, Abg. Windthorst-Meyen, in seiner bekannten Sprachweise in einer in Oberlahnstein gehaltenen Rede über diese Angelegenheit ausgesprochen. Herr Windthorst sagte u. A.: „Wenn der Ausgleich jetzt wirklich gemacht werden soll, dann werden wir glücklich sein und wir können dann mit Befriedigung auf die heißen Tage schauen, die die Kämpfe uns gekostet. Es ist dieser Ausgleich nöthig im Interesse des Staats und der Kirche und es war und ist ein Grundirrtum und Grundfehler, daß man hat annehmen können, es sei das Interesse des Staats ein anderes als der Kirche. Die Interessen beider sind gemeinsame. Wir haben nicht gekämpft und kämpfen nicht aus Lust am Kampfe, wir kämpfen, um den Frieden zu erlangen. Das Centrum würde lieber auf Seiten der Regierung kämpfen, als gegen sie, da wir nicht zweifelhaft darüber sind, daß ohne eine feste Regierung kein Reich bestehen kann.“ Diese Aeußerungen des Führers des Centrums sind deshalb von so großer Bedeutung, weil zum ersten Mal in ruhiger und objektiver Weise das Verhältniß der Centrumsfraction zur Regierung ohne jede Aggression beleuchtet wird. Während noch im preussischen Landtage bis zur letzten Stunde die pure Aufhebung der Maigesetze als Friedensbedingung verlangt wurde, ist aus den obigen Worten Windthorsts, des Generalstabschefs der ultramontanen Partei Deutschlands, deutlich herauszulesen, daß man diese exorbitante Forderung hat fallen lassen und unter mäßigen Zugeständnissen bereit ist, mit der Regierung einen modus vivendi einzugehen.

— Auf der Konferenz deutscher Finanzminister, welche in der ersten Hälfte des August in Heidelberg stattfinden soll, dürfte es sich, wie man hört, nicht sowohl um die Frage der Tabakbesteuerung handeln, als um eine vorläufige Verständigung über Erhöhung bestehender oder Einführung neuer indirekter Steuern, bezw. Abgaben von Bier, Branntwein, Kaffee, Petroleum, da sich mehr und mehr herausstellt, daß die Einführung des Tabakmonopols, selbst wenn die Zustimmung des neuen Reichstags zu demselben erzielt werden könnte, in einer Reihe von Jahren den Einwohnern des Reichs nur in sehr geringem Maße zu Gute kommen würde. — Wenn es dazu kommen sollte, daß die Matrikularbeiträge durch eigene Einnahmen des Reiches ersetzt werden, würde offenbar die Bevölkerung des Großherzogthums Mecklenburg-Strelitz am schlechtesten dabei fahren. Die Stände haben nämlich eben einen Vertrag mit ihrem Fürsten geschlossen, wonach er den Betrag zu den Matrikularauslagen aus seiner Kasse leisten soll, wofür sie die Kosten der neuen Gerichtsorganisation übernehmen.

— Tepliz, 29. Juli. Se. Majestät der deutsche Kaiser ist in Begleitung der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Victoria mit seinem Gefolge heute Abend um 7/8 Uhr mittelst Separatzuges, welchen von Auffig ab der Direktor der Auffig-Teplizer Bahn führte, hier eingetroffen. Der Bahnhof, auf welchem der kaiserliche Zug hielt, war durch die Feuerwehr vollkommen abgesperrt. Der Zug hielt unmittelbar vor dem Ausgange des Bahnhofes, von dem ein aus exotischen Gewächsen und Blumen gebildeter Weg, in dessen Mitte ein aus Kornblumen gefertigtes „W“ prangte, nach dem kaiserlichen Hofwagen führte. Vor dem Bahnhofe wurde Se. Majestät von den Spitzen der Behörden und den Gemeindevertretungen von Tepliz und Schönau unter Führung des Stadthalters von Böhmen begrüßt. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser im offenen Wagen mit der Großherzogin von Baden und seiner Enkelin in die Stadt, welche das Festkleid angelegt hat. Die Häuser der Hauptstraßen sind mit Guirlanden, Kornblumenkränzen und Riesenflaggen in deutschen, österreichischen, preussischen und badensischen Farben vollständig bedeckt. Vormittags schien ein an-

dauernder Regen das Fest stören zu wollen. Von 4 Uhr ab jedoch trat das herrlichste Kaiserwetter ein. Um 6 Uhr bildete die Ehrengarde, bestehend aus etwa 100 Teplitzer Bürgern, Spalier um das Herrenhaus und die angrenzenden Straßen, die sich inzwischen mit einer unabsehbaren Menschenmenge gefüllt hatten. Alle Welt ist mit Kornblumen geschmückt. Um 1/8 Uhr fuhren die königlichen Wagen geschlossen zum Bahnhof, gleichzeitig wurde auf dem Herrenhause die bekannte Berliner Schlossflagge aufgehißt. Im Publikum herrschte feierlich gehobene Stimmung. Kurz vor acht Uhr verkündete lautschallender Jubel die Ankunft des hohen Gastes. Augenscheinlich hatte der Monarch den Auftrag erteilt, den Wagen zu öffnen. Der Kaiser sah sehr frisch und rüstig aus und erwiderte die enthusiastischen Zurufe der begeisterten Menge mit bekannter Leutseligkeit. Kurz nach erfolgter Ankunft zeigte sich Se. Majestät am Fenster unter erneutem ungeheurem Jubel. Der Enthusiasmus schien endlos zu sein und brach stets wieder aus.

— Teplitz. Die hier weilenden deutschen Kurgäste haben beschlossen, Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm folgende Adresse zu überreichen: „Allerdurchlauchtigster Kaiser und Herr! Die allerunterthänigst Unterzeichneten, aus den verschiedenen Landen des deutschen Reiches hier versammelten Badegäste fühlen sich gedrungen, Ew. Majestät in inniger Freude über die Fortschritte, welche Allerhöchstderen Genesung unter Gottes gnädigem Beistande bisher gemacht hat, herzlich willkommen zu heißen. Möge die gesegnete Heilkräft der hiesigen Bäder, welche sich bereits an Ew. Majestät in Gott ruhendem Herrn Vater so viele Jahre hindurch wirksam erwiesen hatte, auch Ew. Majestät völlige Genesung bringen und möge zugleich der tiefe Frieden, welcher über den hiesigen Gesilden waltet, sowie das Bewußtsein der Treue, welche Allerhöchstdieselben auch hier umgiebt, den Schmerz lindern, welcher Ew. Majestät landesväterlichem Herzen zugesügt worden ist.“ Außerdem ist beschlossen worden, am 3. August, dem Geburtstage des Königs Friedrich Wilhelm III., eine Festlichkeit mit Gottesdienst am Friedrich Wilhelm's-Monument zu veranstalten, welchem sich ein Festessen und am Abend Illumination der Stadt und Erleuchtung der Höhen anschließen wird. Sämtliche hier anwesende deutsche Soldaten werden an diesem Tage festlich bewirthet werden.

— Die Okkupation Bosniens hat in der That ihren Anfang genommen. Am Sonnabend hat Kaiser Franz Josef ebenfalls die Ratifikation des Berliner Vertrags-Instrumentes vollzogen, und am Montag haben die österreichisch-ungarischen Truppen die bosnische Grenze überschritten, ohne daß irgendwo Störungen des Einmarsches stattgefunden hätten. Erzherzog Johann Salvator ist an der Spitze einer Brigade in Berber eingedrückt. — Hinsichtlich der Sperrung des Hafens von Klek und des Kanals von Stagno wird dem „Pester Lloyd“ aus Triest berichtet: Diese Schritte stehen mit dem Einmarsch in Bosnien im engsten Zusammenhange, da man den Okkupationstruppen eine vollkommen ausreichende Rückendeckung zur See geben will. Es sind nicht etwa türkische oder sonstige reguläre Streitkräfte, gegen die sich diese Vorsichtsmaßregeln richten, sondern man will jedem möglichen Putschversuche von der Westküste der Adria her einen regelrechten Niegel vorschreiben. Hier spricht man davon, daß in Italien insgeheim eine Freiwilligen-Legion zur Landung in Albanien geworben werden soll. Zum Empfange dieser würden die in jenen Strichen kreuzenden österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe, zu denen sich vielleicht bald eines oder das andere türkische Schiff gesellen wird, genügen.

— Wien, 30. Juli. Ueber den gestern erfolgten Einmarsch der österreichischen Okkupations-Truppen in Bosnien berichtet die „Wiener Abendpost“: Gestern Morgen 6 Uhr begann die Ueberführung der Truppen auf das rechte Ufer der Save. Um 6 1/2 Uhr, unmittelbar nachdem die ersten Jägerabtheilungen, ohne Widerstand zu finden, gelandet waren, wurde mit Errichtung der Brücke begonnen. Um 9 1/2 Uhr waren beide Ufer der Save durch eine fertige Kriegsbrücke verbunden. Das Gros der ersten Gebirgsbrigade der 6. Infanteriedivision trat sofort den Marsch über die Brücke an. Um 11 Uhr befand sich die ganze Avantgarde mit einer Gebirgsbatterie, dem Train und einer Escadron Husaren auf dem bosnischen Ufer. Die kaiserliche Flagge wurde aufgehißt und die Volkshymne intonirt. Hoch- und Cienrufe donnerten aus den Reihen der Truppen. Die Begeisterungs- und Zivisrufe der nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge auf unserem Ufer gaben dem Momente ein feierliches Gepräge. Der Offizier des Generalstabes verhandelte mit den türkischen Behörden und den bosnischen in Brood wegen Weiterführung der Amtsgeschäfte. Nach längerer Berathung erklärten mehrere türkische Beamte und Offiziere sich bereit, ihre Amtsthätigkeit fortzusetzen. Das Gros des 13. Armee-corps, sowie die Corpsreserven trafen im Laufe des gestrigen Nachmittags in Brood ein und bezogen daselbst Bidouats; dieselben sollen heute morgen die Save überschreiten und sodann den Marsch nach Dervent fortsetzen. Die 7. Infanteriedivision bewerkstelligte gestern ihren Uebergang bei Alt-Gradiska. Kaimakan Berbir erklärte dem österreichischen Truppenkommando, es sei ohne Instruktionen und beabsichtige, keinen Widerstand zu leisten. Unsere Truppen besetzten sodann, ohne auf Widerstand zu stoßen, die türkische Festung Berbir, worauf unter den Klängen der österreichischen Volkshymne in Gegenwart des Erzherzogs Johann Salvator die kaiserliche Fahne aufgehißt und mit begeisterten Hochs begrüßt wurde. Die türkische Besatzung räumte Berbir sofort, ohne Widerstand zu leisten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Binnen Kurzem steht uns die Ankunft der Zwickauer Theater-Direktion Ganz bevor, welche im Locale des Herrn

Eberwein eine Reihe Vorstellungen geben wird. Die Direktion Ganz besteht seit mehr denn 30 Jahren und erfreut sich eines vortheilhaften Renommées. Dieselbe gab unter großem Beifall in Zwickau Vorstellungen und können letztere ganz besonders empfohlen werden, weshalb wir auf dieses Unternehmen von vorn herein aufmerksam machen.

— Eibenstock, 31. Juli. Im Nachstehenden theilen wir die aus dem 21. Wahlkreise bis jetzt eingegangenen Wahlnachrichten mit. Darnach erhielten Stimmen

in		in			
	Holzmann	Wiemer			
Annaberg:	1053	295	Reidhardtsthal:	21	—
Arnoldsfeld:	62	6	Neudorf:	75	55
Bärenstein:	62	49	Neuheide:	15	—
Beiersfeld:	71	3	Neuwelt:	20	1
Bermigrün:	14	92	Oberfachsensfeld:	41	19
Blauenthal:	—	—	Oberscheibe:	28	2
Bodau:	95	45	Oberstüngenrün:	73	—
Breitenbrunn:	76	17	Oberwiesenthal:	70	30
Breitenhof:	43	1	Pöbla:	39	42
Buchholz:	330	361	Raschau:	80	20
Carlsfeld:	67	—	Rittergrün:	—	—
Crandorf:	6	7	Sagung:	60	—
Cranzahl:	31	57	Scheibenberg:	329	15
Crottendorf:	30	93	Schmalzgrube:	21	6
Cunnersdorf:	15	44	Schlettau:	209	75
Eibenstock:	225	42	Schönfeld:	21	27
Erla:	5	5	Schönheide mit		
Frohnau:	41	86	Hammer:	373	22
Geyersdorf:	30	46	Schwarzenberg:	210	117
Grumbach:	49	14	Schma:	66	117
Grünstädtel:	29	4	Sosa:	66	44
Hammerunterwiesenthal:	41	6	Stahlberg:	39	23
Hundsühel:	—	—	Steinbach b. Arnoldsfeld:	84	30
Johanngeorgenstadt:	169	49	Steinbach b. Johann-		
Jöhstadt:	179	15	Georgenstadt:	32	—
Jugel:	10	—	Zellerhäuser:	—	—
Kleinrückerswalde:	35	20	Unterstüngenrün:	16	—
Königsvalde:	81	83	Unterswiesenthal:	31	5
Langenberg:	20	5	Waltersdorf:	8	25
Lauter:	46	15	Wiesla:	69	70
Markersbach:	42	8	Wilsdenau:	14	27
Mildenau:	78	77	Wilsenthal:	29	22
Mittweida:	35	3	Wittigsthal:	15	1

Gesamtergebnis: Holzmann 5224; Wiemer 2343.

Vergleichen wir diese Biffern mit denen der Wahl im vorigen Jahre, so kommen wir zu dem überraschenden Resultat, daß die Socialdemokratie in der kurzen Zeit von 19 Monaten in unserm Wahlkreise immense Fortschritte gemacht hat. Während bei der Wahl am 10. Januar vor. J. für Wiemer noch nicht einmal 500 Stimmen abgegeben wurden, beläuft sich die am gestrigen Tage für denselben abgegebene Stimmengahl auf das Fünffache. Wahrscheinlich werden Denjenigen, die da glaubten, daß bei uns im Gebirge die Socialdemokraten keinen Boden finden und deren Agitationen daher vornehm ignorirten, nunmehr die Augen gehörig aufgehen!

— Dresden. Durch das Vergessen einer von ihm selbst angewendeten Vorsichtsmaßregel gegen unbefugte Eindringlinge ist am vergangenen Sonnabend ein in der Ballstraße wohnhafter Zeugarbeiter verunglückt. Derselbe hatte nämlich seine Stubenthüre durch eine Schnur mit einem geladenen Gewehr in der Weise verbunden, daß das Gewehr sich beim Öffnen der Thüre gegen den Eintretenden entladen mußte, sobald nicht vorher die Schnur abgegangen war. Als nun der betreffende Zeugarbeiter Sonnabend Abend nach Hause kam, verfaß er unglücklicher Weise das Abhängen der Schnur, die Vorrichtung bewährte sich und die ganze Schrotladung ging dem Bedauernswerthen in den Leib.

— Leipzig, 29. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich gestern Nachmittag hier in der Nürnbergerstraße zugetragen. Dort hatte sich eine sofortige Ausbesserung an der Wasserleitung nötig gemacht, mit welcher man gestern Nachmittag fertig wurde. Man öffnete sodann in einiger Entfernung davon, da, wo die Nürnbergerstraße durch die Ulrichsgasse gekreuzt wird, einen Wasserposten, um die Leitung an jener Stelle zu spühlen. Der Wasserstrahl drang senkrecht in die Höhe und es lockte dieser Anblick aus den benachbarten Straßen zahlreiche Zuschauer herbei. Da kam eine leere mit zwei Pferden bespannte Equipage, einem hiesigen Spediteur gehörig, die Nürnbergerstraße daher gefahren; beim Erblicken des Wasserstrahls scheuten die Pferde, sprangen seitwärts in die Ulrichsgasse mitten in die dort versammelten Menschen hinein und liefen noch ein Stück weiter, bis es dem Kutscher und anderen Leuten gelang, sie zum Stehen zu bringen. Aber grauenvoll war der Blick auf die Stelle, welche er passiert hatte. Zwei Frauen, zwei Burschen von 16 Jahren und acht Kinder lagen dort, die eine 68 Jahre alte Frau, Namens Hauschuld, todt, die Andern mehr oder minder schwer verletzt. Man brachte die Verunglückten insgesammt nach ihren Wohnungen und es wurden sofort die nötigen polizeilichen Erörterungen angestellt. Es scheint aber kaum dem Kutscher des Geschirrs eine Schuld beigemessen werden zu können. Eins der verunglückten Kinder, ein Mädchen von fünf Jahren, dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Seine Ver-

lehun
auf
nenf
ein
Frei
dern
alte
in de
hier
bur
felle
Pfer
shen
und
sich
ändel
bemer
Blatt
örter
und
mit
die
des
werth
weiß
lischer
Salv
mäßig
näher
für
Theil
dieser
die
projek
gebrac
samt
sein
bereid
fo we
würde
ihrer
veröff
entspr
blättern
werden
würde
wo
einer
Biertri
stehen
Dr
Fu
Hei
Dat
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.

Lehungen bestehen in Brüchen der beiden Schulterblätter und von Rippen auf der linken Seite.

— Freiberg. Durch die Einführung der obligatorischen Trichinenschau ist abermals Unheil abgemindert worden, indem hier wiederum ein trichinöses Schwein entdeckt und sofort vernichtet wurde. Wie der „Freiberger Anzeiger“ erzählt, hat man das Thier nicht vergraben, sondern in die Retorte der Gasanstalt geworfen und daselbst verbrannt.

— Zwenkau, 23. Juli. Vor einigen Tagen war der 27 Jahre alte Gutsbesizersohn Kirsten aus Hösdorf frühzeitig mit seinem Geschirr in der Richtung nach Neuselwitz zu gefahren. Auf dem Wege zwischen hier und Cythra kamen plötzlich vier Unbekannte, anscheinend Handwerksburschen, aus dem Gebüsch. Einer derselben kam auf den in der Schopfelle des Wagens sitzenden jungen Kirsten zu, ein Anderer aber fiel den Pferden in die Zügel. Die Burschen hatten aber nicht den im Wagen sitzenden Vater des Kirsten gesehen; als dieser daher plötzlich aufsprang und mit einer Hacke einzuhaufen drohte, der Sohn aber seiner Peitsche sich ordentlich bediente und tüchtig auf die Pferde einhieb, stob das Gefindel auseinander.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Werth des Bieres als Nahrungsmittel bemerkt ein Stabsarzt in Wesel, der die vorstehende Frage in einem Blatte für öffentliche Gesundheitspflege des Längeren und Breiteren erörtert hat, Folgendes: Die Begriffe über Nahrungswerte der Speisen und Getränke sind noch außerordentlich häufig ohne Fundament und somit durchaus unklar. Nachdem derselbe dann die Zusammensetzung und die Bestandtheile des Bieres vom chemisch-physiologischen Standpunkte des Näheren beleuchtet hat, kommt er zu dem Schlusse, daß der Nährwerth des aus Malz bereiteten einfachen Schenkbiere durch seinen Eiweißgehalt keineswegs unbedeutend, der der schweren Biere, so des englischen Porters, besonders aber des englischen Ales, sowie der Bock- und Salvatorbiere, recht erheblich genannt werden müsse. Es sei somit der mäßige Consum eines reinen kräftigen Bieres zur Unterstützung der Ernährung Jedermann sehr zu empfehlen, der eines reinen schweren Bieres für Reconvallescenten aber ganz besonders werthvoll. Einen recht großen Theil der dem Reconvallescenten notwendigen Eiweißstoffe könne er auf diesem Wege einnehmen, während gleichzeitig durch den Hopfengehalt die Verdauung befördert und durch den Alkoholgehalt der Verbrennungsprozeß der in die organische Thätigkeit anderweitig und überhaupt eingebrachten Nahrungswerte — als Brennstoffe zu betrachten — verlangsamt und so die Gelegenheit zu ihrer besseren Ausnutzung gegeben sein dürfte. Wenn sich die Brauereien unter die Controle von vereidigten, staatlich angestellten, in jeder Beziehung zuverlässigen und so weit wie möglich chemisch befähigten Controleuren stellen oder gestellt würden, welche sowohl den Betrieb überwachten als auch das Resultat ihrer Analysen dem Reichs-Gesundheitsamte einschickten und dieses veröffentlichte vierteljährlich die Namen der Brauereien mit den entsprechenden Zusätzen, vielleicht durch die gelesesten Provinzialblätter, so würden die Wirthschaft von den Biertrinkern geradezu gezwungen werden, ihr Bier dorthin zu beziehen, wo es rein und gut gebraut würde, weil die Consumenten sich in kurzer Zeit dahin ziehen würden, wo ihnen der vollgiltigste Beweis geliefert wird, daß das Bier aus einer der reichsgesundheitslich empfohlenen Brauereien herkommt. Die Biertrinker würden sehr bald den Sinn der chemischen Analysen verstehen lernen. Baiern liefert den Beweis, welchen Einfluß die Beweg-

ung des Bier trinkenden Publikums von einer zur anderen Brauerei, resp. Bierwirthschaft auf die Güte des daselbst vertriebenen Bieres haben kann. Wenn die Brauereien auf desfallige Aufforderung sich selbst zur genannten Controle anmeldeten, würden sie auch gern die Kosten des Verfahrens tragen; gute Brauereien würden sie zehnfach durch die Publikation der Analyse herausbekommen. Die Bier verfälschenden Brauereien würden dann entweder eingehen müssen, wie es ihnen wohl recht wäre, oder sich zu einem ehrlichen Betriebe gezwungen sehen.

— [Der richtige Zeitpunkt der Getreideernte.] Hier über sind die Ansichten der Landwirthe und auch diejenigen der Autoritäten auf landwirthschaftlichem Gebiete sehr verschieden. Biehmlich übereinstimmend hat man beinahe allgemein die Erfahrung gemacht, daß, wenn das Getreide zur Mehlgewinnung benutzt werden soll, bei frühem Schneiden mehr und besseres d. h. feineres Mehl erzielt wird, das sich auch leichter verbacken läßt. Freilich darf dieses Schneiden auch nicht zu früh erfolgen. Das Korn muß eine solche Festigkeit erlangt haben, daß es im Innern nicht mehr milchig ist, sich aber doch noch etwas mit dem Finger drücken läßt. Man bezeichnet diesen Zustand auch mit dem Namen „Gelbreife“, weil das ganze Getreidefeld, in Folge des Verschwindens oder vielmehr der Umkehrung des Blattgrüns eine gelbe Farbe angenommen hat. Bei zu spätem Schneiden findet auch sehr häufig ein Verlust noch dadurch statt, daß gerade die am vollkommensten entwickelten und daher reifsten Samenkörner ausfallen. Bezüglich des zu Saatgut bestimmten Getreides sind die Ansichten noch nicht so einig. Während viele Landwirthe auch hier den Zustand der Gelbreife als den zum Schneiden geeignetsten ansehen, wollen Andere dagegen wieder, daß man das Korn auf dem Halme hart werden lasse. Bei vielfach hierüber ausgeführten Keimungsversuchen hat sich ein Unterschied zwischen vollreif und nicht vollreif gewordenem Samen allerdings ergeben. Getreidekörner, in dem Stadium der Milch-, Gelb- und Vollreife geerntet, wurden sowohl auf leichtem, sehr reichen, humosen Gartenboden als auch auf armen Sandboden gesät. Der Einfluß der Reife trat bei dem mageren Sandboden am schärfsten hervor. Je reifer die Samen waren, um so größer war auch die Anzahl der gekeimten Körner, um so kräftiger die Entwicklung der Pflanzen und um so höher schließlich der Ertrag. Auf dem reichen, gutgedüngten Gartenboden dagegen war ein Unterschied nur in der ersten Vegetationsperiode wahrzunehmen; später wurde er vollständig verwischt. Es scheint demnach, daß gute Düngung die Fähigkeit hat, etwaige Ungleichheit des Saatgutes auszugleichen und daß man das Saatgetreide um so vollkommener ausreifen lassen soll, je weniger günstige Bedingungen in Bezug auf Nährstoffreichthum u. man ihm zu bieten vermag.

Standesamtliche Nachrichten

vom 24. bis mit 30. Juli 1878.

Geboren: 203) Dem Tischler Max Emil Pilz in Wildenthal eine Tochter. 204) Dem Handarbeiter Albin Gustav Seidel eine Tochter. 205) Dem Maurer Carl Eduard Stemmler eine Tochter. 206) Dem Musterzeichner Ernst Bernhard Kehler eine Tochter. 207) Dem Maurer August Friedrich Spigner in Blauenthal eine Tochter. 208) Dem Maschinenflicker Friedrich Wilhelm Neubert ein Sohn. 209) Dem Schuhmacher Friedrich Louis Strobel ein Sohn. Eheschließung: 52) Der Schlosser Carl Robert Benfert mit der Näherin Emilie Marie Wenzel hier. Gestorben: 139) Des Schneiders und Handarbeiters Ernst Lent Sohn Friedrich Paul, 1 Jahr 7 Monate alt. 140) Des Handarbeiters Ernst Gustav Fichtner Sohn Gustav Alban, 17 Wochen alt. 141) Des Maurers August Friedrich Spigner in Blauenthal Tochter Anna, 1 Tag alt.

Specialität. Neue Constructionen.
Dresch-Maschinen für Hand- und Göpel-Betrieb.
 20 verschiedene Arten in 48 Größen, allen Verhältnissen entsprechend.
Futter-Zubereitungs-Maschinen
 (Häckselschneidmaschinen, Schrotmühlen).
 86 goldene, silberne und Bronze Medaillen, 28 Ehrendiplome als erste Preise.
 Gesamtabsatz bis Ende 1877 ca. 67000 Maschinen.
 Franco-Lieferung auf alle Eisenbahnstationen Deutschlands, Probezeit, Garantie.
 Ausführliche illustr. Cataloge auf Anfragen gratis und franco.
Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik und Eisengießerei, Mannheim.
 Tüchtige, solide Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

Neue Vollenheringe
 sowie Isländer u. neue marineirte Geflüge empfiehlt
C. W. Friedrich.
ff. Blumengeist, Zauberwasser, Eau de Cologne,
 empfiehlt in Flaschen verschiedener Größe
E. Hannebohn.

Brenn-Kalender für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eisenstadt im Monat August 1878.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	34	9	2	8.—19. keine Beleuchtung.				26.	34	8	2
2.	.	.	.	20.	34	8	10	27.	.	.	.
3.	.	.	.	21.	.	.	11	28.	.	.	.
4.	.	.	.	22.	.	.	12	29.	.	.	.
5.	.	.	.	23.	.	.	1	30.	.	.	.
6.	.	.	.	24.	.	.	2	31.	.	.	.
7.	.	10	.	25.	.	.	2				

Das seit 100 Jahren ehrenvoll bekannte
ächte Lampert's Pflaster
 (bestes Magen-Pflaster)
 sehr leicht streichbar und weich
 Schutz- Wund- und Heil-Pflaster,
 Fluß- u. Zug-Pflaster
 in Schachteln zu 25 und 50 Pf.
 vorräthig in allen Apotheken.
 Marke.

Rechnungsformulare
 empfiehlt
E. Hannebohn.
Deutsches Haus.
 Heute, Donnerstag: Cat-Abend.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Holzauction auf Bockauer Revier.

Im Gasthofs „zur Sonne“ in Bockau sollen

Mittwoch, den 7. August d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Dorfbach, Stinkenbach, lange Sohle, Buchberg, Fuchsberg, Saurüssel, kleine und große Pärensäure und Falkenstein aufbereiteten Kuch- und Brennholz, als:

1030 Stück weiche Stämme bis 19 Etm. Mittenstärke,	} in den Abth. 22, 24, 26-30, 37, 41 und 42
403 von 20-25	
64 über 25	} Oberst., 2, 5 Mt. L., in den Abth. 27, 38, 40,
119 buchene Klöber von 13-71	
237 weiche 13-15	} 3, 6 Mtr. Länge, in den Abth. 20-24, 26-30, 37-40, 42-44,
701 16-22	
534 23-59	} 4 Mtr. Länge, in Abth. 40,
235 23-50	
148 Derbstangen . 11-15	Unterst., in Abth. 24 und 42,
78 Raummeter fichtene Kuchrinden, in Abtheilung 8, 13 und 14,	
28 buchene Brennseite,	
134 weiche	
62 Brennknüppel,	
14 buchene Astreißig,	
3 weiches	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Bockau,
am 29. Juli 1878.

Bettengel.

Richter.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Mehrere Dienstmädchen
und **Stallmägde** erhalten bei hohem Lohne gute Stellen nachgewiesen durch
Hänisch in Aue.

Häuser in guter Stadtlage,
Gasthöfe, Güter, Garten-Nutzungen, Schmiede mit Restauration werden billig und mit wenig Anzahlungen verkauft. Näheres zu erfahren bei
Hänisch in Aue.

1100 Thaler

à 4 1/2 % 800 und 1500 Thaler werden gegen erste Hypothek auf Landgrundstücke oder auch auf Häuser mit Feld sofort ausgeliehen durch
Hänisch in Aue.

Eine 2-pferdige, fast neue **Dampf-Maschine** mit Kessel wird billig verkauft durch
Hänisch in Aue.

Eine große neue **Drehmandel** weist billig zum Verkauf nach
Hänisch in Aue.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.
Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien.
Domicilstelle für Wechsel und Anweisungen.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätig in Eibenstock bei Apotheker **Fischer**; in Johannsgeorgenstadt bei **Joh. H. Bauer**.

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Neue Bollheringe

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Bernhard Löscher.

Universal-Mittel

gegen Gicht, Rheumatismus, Magenkrampf etc. etc.

Russischer Spiritus.

à Flasche M. I. — Pf.

Niederlage bei Herrn **Julius Tittel, Eibenstock.**

Zeugnisse über Erfolge gratis und franco bei **Obigem.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 76 Pf.

Druck und Verlag von E. Pannschöpp in Eibenstock.

Außenhammer.



Heute, Donnerstag, d. 1. August:

Schlachtfest. Vormittags **Wellfleisch** und Abends **frische Würst**, wozu ergebenst einladet

Louis Schweigert.

Neue Kartoffeln,

sehr gut, blaue, empfiehlt

Fischer.

Turnverein und Turner-Feuerwehr.

Heute, Donnerstag, den 1. August cr., Abends 7 1/2 Uhr **Feuerwehr-Übung** im Schulgarten. Nach dem **General-Versammlung** sämtlicher Turnvereinsmitglieder im Vereinslocal.

Tagesordnung: Feierlichkeit zu Vater Jahns 100-jähr. Geburtstag betr.

Der Vorstand u. der Commandant.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardttsdorf	—	5,35	10,13	3,20	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,50	4,9	7,58
Rögnitz	—	6,25	11,3	4,23	8,11
Aue (Ankunft)	—	6,45	11,23	4,43	8,31
Aue (Abfahrt)	4,5	6,55	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,38	7,40	12,9	5,24	—
Eibenstock	4,51	7,55	12,23	5,37	—
Schönheide	4,59	8,6	12,32	5,45	—
Rautenkranz	5,18	8,30	12,51	6,4	—
Schöneck	6,1	9,22	1,32	6,43	—
Zwota	6,13	9,34	1,44	6,55	—
Marneufkirchen	6,38	9,59	2,10	7,20	—
Adorf	6,48	10,9	2,20	7,30	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,15	1,55	6,5
Marneufkirchen	—	5,7	8,32	2,8	6,22
Zwota	—	5,36	9,1	2,28	6,51
Schöneck	—	6,1	9,27	2,45	7,16
Rautenkranz	—	6,42	10,8	3,22	8,1
Schönheide	—	7,6	10,31	3,44	8,27
Eibenstock	—	7,17	10,42	3,54	8,39
Wolfsgrün	—	7,27	10,52	4,4	8,50
Aue (Ankunft)	—	8,0	11,24	4,35	9,26
Aue (Abfahrt)	5,30	8,30	11,33	5,8	—
Rögnitz	5,54	9,0	11,54	5,29	—
Zwönitz	6,11	9,22	12,9	5,44	—
Burkhardttsdorf	6,52	10,9	12,50	6,25	—
Chemnitz	7,45	11,18	1,41	7,20	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 Min.	nach Chemnitz u. Adorf.	
10	10	Chemnitz.	
Mittags	11	50	Adorf.
Nachm.	3	20	Chemnitz.
	5	5	Adorf.
Abends	8	—	Aue resp. Chemnitz.

Personenpost-Verkehr:

Zwischen Eibenstock-Schneeberg.
Aus Eibenstock 9¹⁰ Vorm., in Schneeberg 11⁵ Vorm.
Schneeberg 11²⁰ Nachts., in Eibenstock 1⁴⁵ Nachts.
Eibenstock-Johannsgeorgenstadt.
Aus Eibenstock 8⁴⁵ Früh, in Joh.-Georgst. 11 Vorm.
Joh.-Georgst. 5²⁰ Nachm., in Eibenstock 7²⁵ Abends.
Zwischen Eibenstock-Neudeck.
Aus Eibenstock 6³⁰ Früh, in Neudeck 11³⁰ Vorm.
Neudeck 2³⁰ Nachm., in Eibenstock 7³⁵ Abends.
Zwischen Jägergrün-Auerbach.
Aus Jägergrün 6⁴⁵ Früh, 1¹⁰ Nachm., 6³⁰ Abends,
in 1 Stunde 25 Minuten.
Auerbach 4⁴⁵ Früh, 8²⁰ Vorm., 4³⁰ Nachm., in
1 Stunde 30 Minuten.
Die 8 Uhr 45 Min. Vorm. von Eibenstock nach
Johannsgeorgenstadt abgehende Post hat Anschluss
von Johannsgeorgenstadt nach Karlsbad um
2 Uhr Nachmittags. (Fahrzeit 5 Stunden, Preis 3
Mark.) — Außerdem verkehrt noch eine zweite Post-
fahrt von Johannsgeorgenstadt nach Karls-
bad um 4 Uhr früh. Ankunft in Karlsbad 9 Uhr früh.

Nr.
Er
wöcher
Mal u
Die
Donner
Son
Juse
für de
ei
Klein
10
tember
wird a
die in
lichte
dagege
Nutz
men an
zenberg
Böbau
ihren ei
fen und
E
ungen
a.
bedarf
zum
M
werden
b.
men 30
welche
3 Mon
c.
d.
erfolgen
tage und
den Gre
ee. bei
ad ff. b
Königlich
e.
Ortsbeh
amtshau
nächst du
Ortes, v
nachzuwe
30 Tage
weder an
um denf